

Haltungsempfehlungen für Esel

Erstellt von IA-Austria, Interessengemeinschaft Österreichischer Eselfreunde



Überarbeitet und korrigiert von Prof. Dr. Anna May, DipECEIM, Fachtierärztin für Innere Medizin des Pferdes

Klinik für Pferde der LMU, Sonnenstraße 14, 85764 Oberschleißheim

Juli 2024



Einleitung:

Esel werden in Österreich vorwiegend in privater Haltung zu Freizeit Zwecken gehalten. Für sie sind die folgenden Auszüge aus dem Tierschutzgesetz bindend. Für gewerbliche Haltungen (Zuchtbetriebe, Gnadenhöfe, Zirkusse, Therapie, ...) sind darüber hinausgehende Vorschriften zu beachten.

Die hobbymäßige Nutzung stellt für die Esel im Vergleich zu früheren Zeiten eine deutliche Verringerung der geforderten Arbeitsleistung dar. Damit einher geht aber auch der Verlust an Wissen über die speziellen Bedürfnisse dieser Art, fehlende Erfahrung und Zeitmangel führen oftmals zu gesundheitlichen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten.

In Österreich werden Esel vermehrt von Privatpersonen als Wanderbegleittiere gehalten, auch in der tiergestützten Therapie und zum Kutschenfahren kommen sie oft zum Einsatz.

Zum Einsatz als „Schutzesel“ in z. B. Schafherden ist der Esel nicht geeignet (siehe unten)

Esel haben sich in ihrer Evolution in Physiologie und Verhalten an den ursprünglichen Lebensraum perfekt angepasst, sie haben andere, aber keineswegs geringere Ansprüche an Haltung und Nutzung als Pferde.

Diese Haltungsempfehlungen sollen es dem Eselhalter erleichtern, seine Tiere artgerecht zu halten und zu betreuen.

Inhaltsverzeichnis:

Kapitel	Seite
1. Herkunft	3
2. Geschichtliches	3
3. Sozialverhalten	4
4. Gruppen- oder Einzelhaltung	5
a. Integration	5
5. Betreuung	6
a. Transport	6
6. Versorgung	7
a. Fütterung	7
b. Wasser	9
7. Unterbringung	9
a. Stall	9
b. Weide	10
c. Einzäunung	10
8. Allgemeiner Gesundheitsstatus	11
a. Vitalparameter	11
b. Entwurmen	12
c. Impfen	12
9. Häufige Krankheiten	12
a. Hufkrankheiten	12
b. Lahmheiten	13
c. Zahnprobleme	14
d. Kolik	14
e. Atemwegserkrankungen	15
f. Hauterkrankungen	15
10. Tierschutzgerechte Nutzung	15
a. Einspannen	16
b. Tragen von Lasten	16
c. Reiten/Führen	17
d. Wanderungen	17
e. Tiergestützte Intervention	18
f. Herdenschutz	18
g. Hobbyhaltung	18
11. Zucht	19
12. Auszüge aus dem Österreichischen Tierschutzgesetz	20
a. Grundsätze der Tierhaltung	20
13. Besondere Vorschriften	21
a. Equidenpass	21
b. Registrierungspflicht für Equiden ab 1. 1. 2023	22
c. Traces	22
d. Tierschutzrechtliche Veranstaltungsbewilligung	23
14. Quellen	23

1. Herkunft

Der Stammvater unserer Hausesel ist der Afrikanische Wildesel (*Equus asinus africanus*), ein Mitglied der Familie der Pferdeartigen, zu denen auch die Pferde (*Equus caballus*), Halbesel (*Equus hemionus*), Steffenzebra (*Equus quagga*), Bergzebra (*Equus zebra*) und Grevy-Zebra (*Equus grevyi*) zählen.



Wildesel in ihrer natürlichen Umgebung
Foto: IMNATURE

Wildesel leben in trockenen, hügeligen Steinwüsten und Wüstengebirgen in Herden bis zu 10 Tieren, erwachsene Hengste leben auch manchmal einzeln. Diese Herkunft erklärt ihre festen, schmalen Hufe, die Trittsicherheit, die großen Ohren (Temperaturlausgleich und exzellenter Gehörsinn), die großen Augen (frühes Erkennen von Gefahren) und ihre Ernährungsgewohnheiten (harte Gräser, verholzte Stauden, Disteln, Holz und Rinde).

Das erklärt auch, warum Esel nicht kopflös flüchten, sondern „erstarren“, wenn wirkliche oder vermeintliche Gefahr droht. Ein unkontrolliertes Davongaloppieren birgt in dieser Umgebung die Gefahr von schweren Verletzungen bis zu Beinbrüchen. Der Esel checkt zuerst die Lage, bevor er entweder die Flucht ergreift oder sich mit Bissen und Hufschlägen verteidigt. Um die Wasserstellen zu erreichen legen Esel oft viele Kilometer zurück, sie können in der Natur notfalls auch 3 Tage ohne Wasser auskommen.

2. Geschichtliches

Die Domestikation dürfte im Umkreis des alten Ägypten erfolgt sein aus dem Nubischen, dem Somali- und dem Atlaswildesel. Seit dem 4. Jahrtausend vor Christus ist seine Verwendung als Trag- und Zugtier belegt. Dass der Genuss von Esel Fleisch oft mit religiösen Verboten belegt wurde zeigt seine große Bedeutung für den Menschen. Auf der Kruppe sitzend oder im Seitsitz wurden (und werden) die Esel auch geritten. In den 6000 Jahren seiner Nutzung durch den Menschen hat sich der Esel weniger verändert als dies bei anderen Arten der Fall war. Die frühesten Knochenfunde von Hauseseln gehen in Europa auf 800 v. Chr. zurück, sie kamen mit den Römern nach Europa.



Im Mittelalter wurde der Esel züchterisch kaum verändert. Trotzdem entstanden, auch durch Import aus Arabien, einige große Eselrassen in Spanien, Frankreich und Italien, die auch für die Maultierzucht verwendet wurden. Sie dienten (und dienen) z. B. in der Landwirtschaft (Süd- und Osteuropa) oder als Begleiter der Hirten (Frankreich und Spanien).

Auch in Mitteleuropa hatte und hat der Esel seine Bedeutung, z. B. als Begleiter der Mönche oder der Müller, als Spielgefährte für Kinder (österreichisch- ungarischer Barockesel), als Tragtier für zerbrechliche Güter, als Saumtier über die Alpen und in der Landwirtschaft.

Seit dem 2. Weltkrieg werden Esel hauptsächlich von Liebhabern gehalten. In Österreich wird seit einigen Jahren der österreichisch- ungarischer Barockesel rein gezüchtet, auch andere Großeselrassen sind vertreten, die große Menge stellt aber sicherlich der Europäische Hausesel, dessen Stammbaum oft unbekannt ist. Auch das österreichische Bundesheer hält seit ca. 10 Jahren wieder einige Esel, zur Vorbereitung der Soldaten auf Auslandseinsätze.

Man unterscheidet heute zwischen Zwergesel (bis 105 cm Stockmaß), Normalesel (bis 130 cm) und Großesel (ab 131 cm).

Ein Maultier ist ein Kreuzungsprodukt aus Eselhengst und Pferdestute, ein Maulesel hat eine Eselstute als Mutter und einen Pferdehengst als Vater. Beide Hybride sind meist unfruchtbar.

3. Sozialverhalten

Freilebende Esel leben in Stutengruppen mit bis zu 10 miteinander verwandten Tieren oder auch in Junggesellengruppen. Adulte Hengste leben manchmal allein und verhalten sich territorial. Eine feste Rangordnung haben nur die Hengste, Stuten haben nur eine konstante Bindung zu ihren Saugfohlen. Der lockere Zusammenhalt der Eselgruppen wird durch „ansteckende“ Aktivitäten wie Fressen, Trinken, Ruhen, Wälzen und Flucht verstärkt.

Esel haben einen sehr ausgeprägten Gehör-, Geruchs- und Sehsinn. Die Kommunikation erfolgt durch Körpersprache (Ohren!), Mimik und Laute. In den großen Territorien ist der laute Ruf vor allen der Hengste ein wichtiges Signal.

Auch das Beknabbern an schwer zugänglichen Körperstellen zwischen vertrauten Tieren wird beim Esel beobachtet und fördert die Verbindung zwischen den Tieren.

Das Sexualverhalten wirkt deutlich aggressiver als beim Pferd, das Jagen der Stute sowie das Abwehrverhalten nicht hochcrossiger Stuten dauert länger und ist heftiger als bei Pferden.

In Eselhaltungen entstehen oft lebenslange Freundschaften zwischen Wallachen und Stuten. Sind bei einer Herde mehrere Hengste, ist mit schweren bis blutigen Auseinandersetzungen zu rechnen, auch den Stuten gegenüber können diese Hengste sehr aggressiv werden. Bei eingeschränktem Platzangebot oder der unfachmännischen Eingliederung neuer Tiere kann es zu schweren Bissverletzungen kommen.



Reine Hengstgruppen können erfahrungsgemäß nicht gehalten werden, außer in einer Umgebung, die dem natürlichen Lebensraum der Wildesel entspricht.

4. Gruppen- oder Einzelhaltung

Die Einzelhaltung von Eseln ist nicht artgemäß, artfremde Tiere (Schafe, Ziegen, Alpakas,...) sind kein Ersatz für Artgenossen. Sie verstößt gegen die Grundsätze des Tierschutzgesetzes.

Für Fohlen ist der Kontakt zur Mutter sowie zu gleichaltrigen Gefährten bis zum Alter von 2 Jahren für die Entwicklung unbedingt erforderlich.

Eselhengste gehören nur in die Hand von erfahrenen Eselhaltern oder in Zuchtbetriebe. Sie können aufgrund ihres starken Sexualtriebes und aggressiven Verhaltens zur Gefahr für Mensch und Tier werden. Es muss daher auch jederzeit möglich sein, einen Hengst zeitweise von der Herde fernzuhalten und sicher zu verwahren.

Alle Hengste, die nicht in der Zucht Verwendung finden, gehören kastriert. Das spart allen Beteiligten eine Menge Stress. Dass leider oft gerade Hengste in Einzelhaltung zu finden sind, ist Tierquälerei und trägt nicht zum positiven Image der Art bei. Diese Tiere nehmen in Ermangelung von Artgenossen vor allem akustisch mit jedem Lebewesen Kontakt auf, das sie sehen und gewöhnen sich damit schnell an, jeden Menschen zu rufen. Das sind dann ihr Leben lang „Schreihälse“, die schwer vermittelbar sind. Auch werden sie oft aggressiv ... mangels artgerechter Gesellschaft.

Pferde und Ponys sind als Equide für Esel trotzdem nur bedingt als Partner zu sehen, da es doch trotz der nahen Verwandtschaft (sie können sich paaren und lebensfähige Nachkommen zeugen – Maultier, Maulesel) im Verhalten große Unterschiede gibt. Es ist durchaus möglich, dass zwischen Pferden und Eseln lebenslange Freundschaften entstehen, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass in gemischten Herden die Pferde und die Esel trotzdem „unter sich“ bleiben.



a) Integration

Soll ein Wallach (besonders wenn frisch oder spät kastriert) in eine bestehende Herde integriert werden, so ist es ratsam, ihn bis zu 14 Tage ohne direkten Kontakt in einem angrenzenden Bereich zu halten. Üblicherweise gewöhnt sich die Herde in dieser Zeit schon an den „Neuen“ und nimmt ihn dann viel problemloser auf. Trotzdem kann es sinnvoll sein, dem Neuen oder auch dem dominantesten Tier der Herde beim Erstkontakt einen Maulkorb anzulegen.

Stuten in gemischte Herden zu integrieren ist meist problemlos.

5. Betreuung

Der Eselhalter oder -betreuer muss sich über die Eigenheiten seiner Schützlinge und ihrer Art informieren und ihre besonderen Bedürfnisse kennen. Vor der Anschaffung sollte er die nötige Sachkunde erwerben. Dies ist möglich bei der Interessengemeinschaft Österreichischer Eselreunde IA-Austria sowie bei diversen Lehrgängen des LFI. Da Esel bis zu 40 Jahre alt werden können ist auch darauf bei der Anschaffung Rücksicht zu nehmen.

Durch den intensiven täglichen Kontakt wird es möglich, die gesundheitliche Verfassung zu beurteilen und Veränderungen im Verhalten schnell zu erkennen. Da Esel sehr „hart“ sind und Schmerzen und Unwohlsein lange Zeit „vertuschen“ wollen, ist es ganz besonders wichtig, auf kleinste Änderungen im Verhalten sofort aufmerksam zu werden und zu versuchen, diese einzuordnen. Auch ein verändertes Gruppenverhalten kann Anzeichen für Probleme eines einzelnen Individuums sein.

Um Langeweile vorzubeugen ist es ratsam, den Esel durch Arbeit oder Spiel zu beschäftigen. Schon bei Fohlen muss das Aufheben der Hufe zum Zweck der Reinigung oder Behandlung geübt werden. Auch die Kontrolle der Zähne, der Genitalien und das Berühren am ganzen Körper durch den Menschen muss geübt werden.

Besonders wichtig ist auch das Verladetraining, Esel steigen problemlos in Transportfahrzeuge, wenn sie das in einer stressfreien Umgebung und Situation üben konnten.

a) Transport

Das Verladen kann gar nicht früh genug geübt werden. Das Transportfahrzeug muss einen rutschsicheren Einstieg und Boden haben, genug Luft und Licht ohne Zugluft und keine Baulichkeiten, die zu Verletzungen führen können.

Man muss Esel im Transporter nicht unbedingt anhängen, wenn sie frei stehen schauen sie meist nach hinten oder stehen schräg. Es muss aber eine Anbindevorrichtung vorhanden sein, die beim Ver- und Entladen benötigt wird.

Stressfreies Füttern im Transportfahrzeug ist eine gute Methode der Gewöhnung an die neue Umgebung.



Für den privaten Eselhalter gibt es in Österreich keine näheren Vorschriften, der Gesetzgeber geht davon aus, „dass der Tierbesitzer seine Tiere pfleglich behandelt“. Wenn also keine Verstöße gegen das Tierschutzgesetz vorliegen, die Luft frisch und nicht zu heiß, die Tiere nicht durstig oder verletzt sind, dann ist alles ok.

Eine Tiertransportbescheinigung braucht man nicht, wenn man:

- Max. 60 km vom Stall wegfährt (z. B. Almauftrieb)
- Man nur eigene Tiere transportiert (Pferdepass)

Gewerbliche Transport unterliegen eigene Regeln (siehe unten)

Ganz grundsätzlich gilt: Man kann einem Esel sehr viel beibringen, er muss nur die Gelegenheit bekommen, seine anfängliche Unsicherheit zu überwinden und sich an die neue Aufgabe zu gewöhnen. Das erreicht man wie bei allen anderen domestizierten Tieren durch Üben und Wiederholen.

6. Versorgung

a) Fütterung

Der Stoffwechsel und das Verdauungssystem sind an den Lebensraum Wüste/Halbwüste angepasst, Esel kommen mit kärglichster Nahrung aus und verdauen Futter effizienter als Pferde.

Fehlernährung führt zu gesundheitlichen Schäden wie Hufkrankungen und Stoffwechselproblemen. In Mitteleuropa sind mehr Esel über- als unterernährt, sie leiden an schlechter Hufbeschaffenheit und Fettleber. Der Esel lagert Fett für den Betreuer sichtbar am Kamm (bis zum Kipphals) und weiter am Rücken entlang bis zur Lendengegend und der Kruppe ab.



Das Futter sollte folgendermaßen zusammengestellt sein:

Energiearmes rohfaserreiches Heu, Holz, Stroh und magere Wiesen mit einem hohen Kräuteranteil

Saftige Wiesen mit energie- und eiweißreichem Aufwuchs sind für Esel ungeeignet, die unterschiedlichen Futteransprüche von Pferd und Esel sind bei gemeinsamer Haltung zu berücksichtigen (zeitliche oder räumliche Einschränkung). Wobei die meisten Pferde auch von deutlich weniger Energie- und eiweißreichem Futter profitieren würden...

Das ideale Eselheu wird spät gemäht (in unseren Breiten ab Juni) und ist staubarm, frei von Giftpflanzen (ACHTUNG Jakobskreuzkraut!) und auf keinen Fall verpilzt. Sollte ein Tier trotzdem auf Staub im Futter mit Husten oder Bronchitis reagieren, so muss das Heu direkt vor der Fütterung gewaschen oder bedampft werden.

Da Equide in der Natur bis zu 18 Stunden mit Fortbewegung und Fressen beschäftigt sind sollte so oft wie möglich faserreiches, protein- und energiearmes Futter zur Verfügung stehen. Um die Fresszeiten zu verlängern und trotzdem die Rationen klein zu halten kann auf Raufen mit Heuabdeckung oder engmaschige Heunetze zurückgegriffen werden, wobei zu beachten ist, dass einer Futterraufnahme in Bodennähe der Vorzug zu geben ist. Unbehandeltes Holz von Weide, Hasel, Obstbäumen, Buche, Birke oder auch Wein- und Rosenschnitt bieten gesunde Alternativen, um das Knabberbedürfnis zu befriedigen und damit Sättigung zu erreichen. Bei der Verwendung von

Heunetzen muss immer darauf geachtet werden, dass sich die Tiere nicht mit den Hufen oder sogar (bei Fohlen) mit dem Kopf darin festhängen.

Bei Eseln mit Vorerkrankungen wie z. B. Hufrehe ist auf eine grasfreie Haltung zu achten.

Der Flächenbedarf bei Weidehaltung kann mit etwa 0,5 ha pro Esel angenommen werden, variiert aber stark je nach Größe des Tieres. Wichtig ist die Unterteilung in Parzellen, um einen Weideumtrieb und damit eine Einschränkung des Futterangebotes zu ermöglichen.

Ein gesunder Esel benötigt normalerweise kein Kraftfutter, Ausnahmen sind erhöhter Energiebedarf, z. B. in der Laktation oder bei alten Tieren, die über das Rauhfutter nicht mehr genügend Energie aufnehmen können (z. B. wegen abgenützter Zähne).

Im Stall sollte immer ein Salzleckstein angeboten werden. Auch zusätzliche Gaben von Mineralstoffen in Form von Kräutermischungen oder Pellets können Mangelkrankungen vorbeugen. Bei Pellets ist auf einen möglichst geringen Zuckeranteil zu achten.

Hartes Brot und andere menschliche „Abfall“-produkte sind als Futtermittel ungeeignet. Karotten und Obst immer nur in kleinen Mengen als Belohnung einsetzen.

Resümee:

Als „Wüstentier“ benötigt der Esel energiearmes, rohfaserreiches Futter – allerdings von bester Qualität. Altes oder verdorbenes Futter hat auch im Eselstall nichts verloren!

Faith Burden & Alex Thiemann, The Donkey Sanctuary, Sidmouth, Devon, UK 2015

	Bedarf	Tag	
Lebendgewicht	TM Heu/Stroh	kg Heu/Stroh	MJ
100	1,6	1,9	12,1
150	2,4	2,8	18,1
200	3,2	3,7	24,2
250	4	4,7	30,2
300	4,8	5,6	36,3

Der idealgewichtige Esel hat:

- Spinalfortsätze teilw. mit Fett abgedeckt aber noch sichtbar
- Transversalfortsätze nicht fühlbar
- leichter Fettüberzug über den Rippen;
- Schweifansatz tritt deutlich hervor
- Sitzbeinhöcker nicht sichtbar
- Widerrist, Schultern und Nacken akzentuiert

b. Wasser

Sauberes Trinkwasser muss ständig zur Verfügung stehen. Unterwegs muss Wasser mehrmals täglich bis zur Sättigung angeboten werden. Es ist von einem Wasserbedarf von ca. 10 l / 100 kg Lebendmasse / Tag auszugehen.

Große, zum Tränken geeignete und mit einem Schwimmer versehene Tröge sind den kleineren Selbsttränkern vorzuziehen, da hier allgemein mehr Wasser aufgenommen wird. Die Tränken sind täglich auf Sauberkeit und Beschädigungen (Spieltrieb) zu überprüfen. Mit Kot verunreinigtes Wasser wird nicht aufgenommen, was zu Koliken führen kann. Algen im Wasser sind giftig und treten besonders oft bei Trögen auf, die der Sonne ausgesetzt sind.



Auch natürliche Gewässer kommen als Tränke infrage. Gleich wie bei der Futterstelle muss der Zugang zum Wasser auf festem und trockenem Grund möglich sein, da Esel feuchten oder gar morastigen Untergrund meiden.

Wasserleitungen sollten immer aus lebensmittelechtem Material sein, Gartenschläuche sind als Zuleitungen zu Tränken nicht geeignet. Diese enthalten oft Weichmacher oder andere giftige Substanzen (Blei – Nervengift), besonders wenn sie der Sonne ausgesetzt sind, setzen sie diese in's Trinkwasser frei.

7. Unterbringung

Eine ganzjährige Stallhaltung oder eine Weidehaltung von Eseln ohne Unterstand ist aus Tierschutzgründen abzulehnen. Das Fell des Esels hat nur eine geringe Eigenfettung, durchnässt schnell und trocknet langsam. Er braucht daher immer einen regen- und windgeschützten Unterstand mit trockenem Boden. Der Eselhuf wird bei Dauernässe schnell zu weich, was Probleme wie Huffäule und Abszesse zur Folge hat. Die zweithäufigste Todesursache von Hauseseln in Mitteleuropa ist Chronische Bronchitis.

Als Faustregel kann angenommen werden, dass 2 Esel einen Auslauf von mind. 500 m² benötigen, für jeden weiteren Esel kommen 150 m² dazu.

a) Stall

Der Eselstall oder -unterstand muss trocken und windgeschützt sein und einen großen Eingang haben, sodass ihn mind. 2 Esel gleichzeitig passieren können. Es empfiehlt sich auch die Anbringung eines Streifenvorhanges aus PVC am Eingang, zum Schutz vor Fliegen und Wind. Holz wird von Eseln gerne benagt, zum Schutz können Metallleisten oder -gitter angebracht werden.



Die Stallfläche muss so groß sein, dass alle Esel gleichzeitig liegen und einander ausweichen können. Die absoluten Maße hängen natürlich von der Größe/Widerristhöhe der Tiere ab und können wie bei Pferden berechnet werden. Für Normalesel ist eine Stallfläche von 5 m² je Tier ein Anhaltspunkt. Die lichte Höhe sollte mind. 2 m betragen. Der Boden muss rutschsicher und leicht zu reinigen sein. Ist der Boden kalt muss mit ausreichend Einstreu Wärmedämmung erreicht werden.

Im gesamten Aufenthaltsbereich der Tiere darf keine Verletzungsgefahr von Einrichtung oder Gegenständen ausgehen.

Anbindehaltung oder Haltung in Ständen ist verboten. Offen zugängliche Abtrennungen sind vor allem im Fütterungsbereich sinnvoll, damit auch rangniedrigere Tiere in Ruhe fressen können.

Für kranke Tiere und fohlende Stuten muss eine eigene Unterbringungsmöglichkeit vorhanden sein, wenn möglich mit Geruchs- und/oder Blickkontakt zur Herde.

Eine ganzjährige Offenstallhaltung ist kein Problem, Esel entwickeln ein dickes Winterfell.



b) Weide

Weidehaltung ist bei Eseln nicht ungefährlich. Fette Weiden sind per se ungeeignet, aber auch abgegraste Weiden können ein Überangebot an Fructanen bieten, die als Hauptauslöser der gefürchteten Hufrehe gelten. Ideal wären karge Weiden ähnlich denen in der Heimat der Wildesel. Da diese bei uns nicht zu finden sind (außer vielleicht auf Hochalmen), ist streng auf eine räumliche und zeitliche Einschränkung der Beweidung zu achten. Esel sind keine Rasenmäher!



Giftpflanzenbuch - Esel
Die wichtigsten Giftpflanzen und nicht geeignete Futtermittel für Esel

Für nähere Informationen zu Giftpflanzen empfiehlt sich der Blick in das Giftpflanzenbuch unseres Vereines (zu beziehen bei Ulrike Knabl: esel.edenbauer@gmail.com).

Das Anbinden oder Hobbeln (Zusammenbindern der Vorderbeine) ist aus Tierschutzgründen zu unterlassen, außer sehr kurzfristig (z. B. bei Eselwanderungen).

c) Einzäunung

Die Einzäunung muss stabil, ausbruchssicher und gut sichtbar sein. Sie ist täglich auf Beschädigungen zu kontrollieren. Im Hinblick auf die Gefahr durch Wölfe ist eine Umzäunung von 110 cm Höhe mit Stromlitzen zu empfehlen. Der Strom muss dauerhaft eingeschaltet sein und eine Spannung von mind. 2000 Volt haben.

Esel sind Ausbruchskünstler, Hecken und Büsche reichen nicht als Umzäunung. Diese werden durchgefressen oder ignoriert, auch Dornen halten unsere dickfelligen Esel nicht zurück. Es gibt auch Esel, die „unten durchtauchen“ oder Riegel öffnen können. Stacheldraht und Knotengitter bergen Verletzungsgefahren und sind verboten. Bei Schafgittern kommt es immer wieder zu Todesfällen, besonders bei Eselfohlen, die den Kopf durchschieben und sich dann strangulieren.

8. Allgemeiner Gesundheitsstatus

Esel sind sehr duldsam und zeigen Krankheitssymptome deutlich später als z. B. Pferde. Daher ist die genaue Beobachtung besonders wichtig. Ein kranker Esel lässt manchmal die Ohren hängen (Helikopterohren), was er sonst nur bei Regen zeigt. Auch mancher „störrische“ Esel hat vielleicht Schmerzen und zeigt sie nur durch seine Unwilligkeit zur Mitarbeit.

Atemwegserkrankungen gehen nicht immer mit starkem Husten einher und Koliken nicht immer mit der starken Unruhe, wie wir sie von Pferden kennen.

Ein starkes und wichtiges Signal eines kranken Esels ist Appetitlosigkeit. Diese führt sehr schnell zu Energiemangel, zur Mobilisierung der Fettreserven, damit zur Hyperlipidämie und in weiterer Folge zu multiplem Organversagen und zum Tod. Daher ist eine schlechte oder fehlende Futteraufnahme immer ein Alarmsignal und muss sofort abgeklärt sowie tierärztlich behandelt werden.

Fieber führt sehr schnell zu Appetitlosigkeit und darf daher niemals auf die leichte Schulter genommen werden.

Die Augen sollten glänzend und klar sein. Bei verstärktem Tränenfluss kommt es zu Fellveränderungen am inneren Augenwinkel, was auf eine Bindehautentzündung hindeuten kann.

Fell und Haut werden in der Natur von den Eseln durch Wälzen selbst gepflegt, sollen darüber hinaus aber regelmäßig kontrolliert werden, da gerade die Haut des Esels auf unsere Witterung oft empfindlich reagiert. Von begrenzten Scheuerstellen an Kopf, Hals oder Brust über Satteldruck am Rücken oder hinter dem Ellbogen bis zu großen haarlosen Bereichen am ganzen Körper reicht die Palette der Hautprobleme in Eselbetrieben. Die Ursachen reichen von Endo- und Ektoparasiten über Allergien bis zu unsachgemäßer Sattlung und Zäumung, leider gibt es oft auch bei sorgfältiger Pflege und Betreuung ungeklärte Phänomene. Vor der Arbeit mit dem Menschen muss der Esel IMMER geputzt werden, um Verletzungen und Scheuerstellen zu vermeiden.

a) Vitalparameter

Die normale Atemfrequenz eines erwachsenen Esels ist ca. 20 Atemzüge pro Minute (12 – 30). Die Atmung ist geräuschlos und kaum bemerkbar. Die Nüstern sind trocken, die Schleimhäute glatt und glänzend, es besteht kein Nasenausfluss.

Die normale Körpertemperatur des erwachsenen Esels beträgt 36,5 – 37,7 Grad. Sie kann bei hohen Außentemperaturen deutlich ansteigen. Im Krankheitsfall hört der Esel ab ca. 39 Grad auf zu fressen und fühlt sich sehr krank.

Die normale Pulsfrequenz beträgt ca. 40 Schläge pro Minute.

Bei Fohlen sind alle diese Vitalparameter gegenüber adulten Tieren erhöht.

Es empfiehlt sich, die Vitalwerte der eigenen Herde über einen gewissen Zeitraum zu dokumentieren, damit Abweichungen bei einzelnen Individuen sicherer erkannt werden können.

b) Entwurmen

Gleich wie Pferde werden erwachsenen Esel 2 x jährlich entwurmt, immer wieder auch mit Mitteln gegen Bandwürmer. Fohlen sollten öfter entwurmt werden, da sie Kot fressen und damit immer wieder Wurmeier aufnehmen. Das tägliche Ausmisten des Aufenthaltsbereiches trägt erheblich zur Minimierung des Parasitendrucks bei. Fütterung vom verunreinigten Boden ist unbedingt zu vermeiden.

c) Impfen

Das **Impfschema** gleicht dem der Pferde:

Unbedingt ist eine Tetanusimpfung erforderlich, da Equide im Darm selbst jede Menge Erreger haben und auch ausscheiden. Esel, die mit anderen Equiden Kontakt haben oder auf Veranstaltungen gehen müssen gegen Equine Influenza geimpft sein. In Zuchtbetrieben kann es sinnvoll sein, eine Herpes-Impfung anzudenken. Nach einer zwingenden Grundimmunisierung (2 Impfungen im Abstand von meist ca. 8 Wochen) beginnt der jährliche (Grippe) oder 2-jährige (Tetanus) Impf-Rhythmus, der unbedingt eingehalten werden muss.

Fohlen sind in den ersten 6 Lebensmonaten durch die Antikörper in der Biestmilch der Mutter geschützt und können zu Anfang durch ihr unfertiges Immunsystem Impfungen noch gar nicht verarbeiten. Ihr Tierarzt wird über den richtigen Zeitpunkt für die erste Impfung Bescheid wissen.

9. Häufige Krankheiten

a) Hufkrankheiten

Der Eselhuf ist für ein Leben in steinigen Wüstengebieten ausgelegt. Er ist fest und elastisch und die distalen Gelenke (Fesselgelenk, Hufgelenke) sind beweglicher als beim Pferd. Das ermöglicht ihm die Trittsicherheit auf Felsen und Geröll. Dort ist auch der ausreichende Abrieb gegeben.

Der Eselhuf ist U-förmig, hat gerade Wände und einen kräftigen, mittragenden Strahl.

In unserer Stallhaltung mit oftmals viel zu wenig Bewegung und weichem Boden muss der Huf mindestens 3 x pro Jahr vom Hufbearbeiter eingekürzt und die Stellung korrigiert werden.



Ausschneiden



Zehenrichtung geben



Feilen



Eine Kontrolle und das Ausräumen der Hufe vor und nach der Arbeit sollte selbstverständlich sein. Hufprobleme werden hauptsächlich durch unsachgemäße Haltung, Ernährung und Hufpflege verursacht. Viel Nässe, dauernder Kontakt zu Urin und Kot sowie mangelnde Bewegung tun ihr Übriges. Großesel haben deutlich öfter Hufprobleme als kleine und mittlere Rassen.

Genetisch bedingte Fehlstellungen sind relativ häufig und machen ein kürzeres Hufpflege-Intervall nötig. Häufig treten auch **Strahlfäule, Erkrankungen der weißen Linie und Hufabszesse** (eitrige Entzündung der Huflederhaut) auf. Diese sind sehr schmerzhaft und müssen umgehend von einem Tierarzt oder Hufbearbeiter behandelt werden.

Sollte der Abrieb größer sein als das natürliche Hufwachstum auszugleichen imstande ist (hohe Belastung, weiches Horn) muss auch ein Esel beschlagen werden. Als Übergangslösung oder für kurzzeitige „Fühligkeit“ können auch Hufschuhe verwendet werden. Hier ist besonders auf die Passgenauigkeit zu achten, es gibt mittlerweile im Handel einige schmale Produkte, die Eseln ganz gut passen.

Die **Hufrehe** ist eine sehr schmerzhaft Entzündung der Huflederhaut meist an beiden Vorderhufen, was zur Folge hat, dass der Esel nicht mehr gehen mag, sich niederlegt oder versucht, die Hinterhufe unter den Körper zu schieben, um die schmerzenden Vorderhufe zu entlasten. Ursachen können sein:

Fütterung (zu eiweißreich, zu energiereich, zu viel)

Belastung (zu hohe Belastung auf hartem Boden)

Giftstoffe (giftige Futtermittel, Nachgeburtshaltung, Stoffwechselstörung nach Kolik)

Es erfolgt eine massive Zerstörung der Blättchenschicht zwischen Hufbein und Horn, eine Behandlung muss schnellstmöglich einsetzen, die Heilung ist langwierig und pflegeintensiv. Oft bleiben die Tiere ihr Leben lang empfindlich („fühlig“), gehen vorsichtig und langsam und müssen auf frisches Gras komplett verzichten.

Häufigste Ursache bei Eseln - EMS:

Das Equine metabolische Syndrom (EMS) kommt typischerweise bei übergewichtigen Tieren mittleren Alters vor. Häufig betroffen sind Kleinpferde, Ponys und Esel. Eine genetische Prädisposition mancher Rassen kann nicht ausgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit dem Übergewicht entwickelt sich eine Insulindysregulation, welche letztendlich für die Symptome verantwortlich ist. Die Fettzellen betroffener Tiere bilden Substanzen, die die Funktion von Insulin hemmen (Typ II Diabetes mellitus). Die verminderte Ansprechbarkeit der verschiedenen Gewebe auf Insulin führt zu einer Zuckerintoleranz und zur Bildung von immer mehr Insulin. Das erhöhte Insulin und die Zuckerintoleranz spielen eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Hufrehe.

Denk immer daran: Ein „störrischer“ Esel hat vielleicht Schmerzen beim Gehen!

b) Lahmheiten

Eine Lahmheit ist eine Unregelmäßigkeit im Gangrhythmus, sie kann oft nur im Trab gehört oder gesehen werden, manchmal aber auch schon im Schritt. Als Sofortmaßnahme empfiehlt sich die Kontrolle auf Verletzungen oder Fremdkörper im Huf. Wenn da nichts zu finden ist muss der Tierarzt helfen. Die Ursache kann außer im Huf auch in den Knochen, Sehnen, Bändern, Gelenken, Nerven oder im Rücken zu finden sein.

Das Tier darf nicht mehr zum Gehen gezwungen werden bis die Ursache abgeklärt und die Therapie gefunden ist.

c) Zahnprobleme

Wie alle Säugetiere haben auch Eselfohlen zuerst ein Milchgebiss, der Wechsel zum Bleibenden Gebiss vollzieht sich zwischen 2,5 und 4,5 Jahren.

Die sogenannte Zahnalterbestimmung erlaubt es, anhand der Zähne, dem Abrieb, der Stellung und anderer Kriterien eine ungefähre Altersbestimmung des Tieres zu erreichen. Das Zahnalter kann aber aufgrund von Haltung, Fütterung und Genetik auch signifikant vom tatsächlichen Alter des Tieres abweichen.

Durch das harte Futter in der Natur werden Eselzähne kontinuierlich abgeschliffen und schieben sich ein Leben lang nach. Die weichere Ernährung in unseren Breiten bedingt oft eine unzureichende und ungleichmäßige Abnutzung der Kauflächen an den Backenzähnen, es entstehen Zahnhaken, die nun noch mehr das gleichmäßige Mahlen verhindern. Diese müssen vom Tierarzt abgeschliffen werden. Manche Esel brauchen nie eine Korrektur, andere öfter im Leben – eine Kontrolle des Bestandes mind. alle 2 Jahre ist sinnvoll.



Gesunde Schneidezähne

Anzeichen für Zahnprobleme sind:

- Schlechtes Fressen und Gewichtsverlust
- Mundgeruch
- Ungewohnte Abwehrreaktionen auf Trense oder Zügeleinwirkung
- Unverdaute Futterbestandteile im Kot
- Wickelkauen
- Futter aus dem Maul fallen lassen
- Verdauungsbeschwerden

d) Kolik

„Kolik“ bedeutet „Bauchweh“ und sagt noch nichts über die Lokalisierung der Schmerzen oder die Ursache aus. Bei Equiden gehen die meisten Koliken vom Verdauungskanal aus. Beginnend beim Schlund (Schlundverstopfung), Magen (Magenüberladung bis zur Zerreißung), Dünndarm, Blinddarm, Dickdarm (Verstopfung, Verdrehung, Fehlgärung, ...) – überall kann das Problem zu finden sein. Nur der Tierarzt kann die genaue Ursache feststellen und muss daher schnellstmöglich zugezogen werden. Bei Koliken entscheidet ganz stark der Faktor Zeit über Wohl und Wehe! Nachdem davon auszugehen ist, dass der Esel eh´ nicht schon beim ersten Zwicken zu fressen aufgehört und Schmerzen gezeigt hat, ist immer „höchste Eisenbahn“! Nicht umsonst sind Probleme im Verdauungstrakt mit der Kolik als Symptom eine der häufigsten Todesursachen der Equiden.

Ursachen können z. B. sein:

- Zu viel oder verdorbenes Futter
- Giftpflanzen
- Stress
- Zahnprobleme (mangelndes Kauen und Einspeicheln)
- Zu viel kaltes Wasser auf einmal
- Föhnwetterlage

Nicht immer ist die Ursache feststellbar oder die Schuld in der Haltung zu suchen.

e) Atemwegserkrankungen

Husten und Nasenausfluss sind immer Zeichen einer Atemwegserkrankung. Manchmal ist Fieber das erste und einzige feststellbare Symptom - Esel können eine Lungenentzündung haben, ohne dabei zu husten.

Soforthilfe: frische Luft ohne Zugluft, angefeuchtetes Heu, Tierarzt

Eine häufig auftretende Erkrankung ist auch die Chronische Bronchitis, bedingt durch Nässe und Kälte.

f) Hauterkrankungen



Die Palette der Hauterkrankungen reicht von Parasitenbefall über Allergien bis zum Equinen Sarkoid.

Dieses ist ein bei Eseln relativ häufiger semimaligner, also „halbbösartiger“ Hautkrebs. Das ES bildet keine Metastasen, breitet sich jedoch manchmal schnell aus und rezidiert oft. In vielen Fällen bereiten Sarkoide keine großen Probleme, sondern sind in erster Linie ein optischer Makel. Dennoch sollten sie immer und sofort behandelt werden.

10. Tierschutzgerechte Nutzung

Tiere, die zur „Arbeit“ eingesetzt werden, sei es auch nur ein bisschen Kinderreiten, Wandern oder Kutsche fahren, werden üblicherweise besser betreut und versorgt und mehr geschätzt als reine „Rasenmäher“. **Ein Mensch, der die Verantwortung für ein Tier übernimmt hat dafür zu sorgen, dass es eine gute Ausbildung erfährt, im Umgang mit dem Menschen und anderen Tieren gelassen und freundlich ist und „sich zu benehmen weiß“.** Nur dann ist sichergestellt, dass das Tier auch von anderen Menschen (nicht nur vom Besitzer) geschätzt wird und im Falle eines Besitzerwechsels auch wieder dieselbe Wertschätzung erfährt. Wilde und aggressive Esel werden wohl kaum einen guten Platz bekommen, sie werden bei jedem Verkauf billiger bis sie „in der Salami“ enden.

Die „Arbeit“ mit einem Jungesel beginnt bald nach seiner Geburt, er muss sich überall angreifen lassen, die Zähne und die Hufe zeigen, später ein Halfter annehmen und sich putzen lassen.

Egal was wir mit unserem Esel unternehmen – immer ist sicherzustellen, dass er gesund und angemessen ernährt ist, gesunde Hufe hat, unverletzt ist und keine Schmerzen hat. Ich kann von meinem Tier nur perfekte Leistung erwarten, wenn ich ihm perfekte Arbeitsbedingungen biete!

Die Ausbildung des Esels muss auf seine Eigenart, neue Situationen abzuschätzen, Rücksicht nehmen – man muss ihm immer Zeit lassen und geduldig sein. Stress verhindert das Erlernen neuer Dinge und führt zu negativen Erfahrungen. Die angeborene Neugierde des Esels auszunutzen hilft dagegen sehr beim Erlernen neuer Fähigkeiten.

Esel sind spätreif, man kann einen Jungesel aber schon mit 3 – 4 Jahren im Zweispänner mit einem „Lehrmeister“ einspannen, doch darf er nicht vor seinem 5. Lebensjahr voll körperlich und geistig belastet werden. Dasselbe gilt für's Reiten. Einen leichten Tragsattel ohne Gewicht kann man ihm auch schon mit 3 Jahren auflegen – zu Übungszwecken.

a) Einspannen



Esel können auch noch in höherem Alter eingefahren werden – oft ist es für ältere Esel angenehmer als das Tragen von Lasten auf dem Rücken. Aufgrund des besonderen Körperbaus des Esels (schmale Brust, großer Kopf, starker Hals, steile Schulter, langer Rücken) passen Pferde- oder Ponygeschirre nicht. Es ist also ratsam, ein spezielles Eselgeschirr anzuschaffen – das Internet hilft dabei. Die Kutschen können aus dem Pferdebereich verwendet werden, doch sollten sie im beladenen Zustand nicht schwerer sein als das Gesamtgewicht der ziehenden Tiere. Für Einspanner bieten sich daher einachsige Wagen (Gigs) an.

Eine fundierte Fahrausbildung ist für den Fahrer unumgänglich ... sonst passieren Fehler, die schwer oder gar nicht auszumerzen sind.

b) Tragen von Lasten

Um Lasten zu tragen muss ein Esel vollständig ausgewachsen sein ... d. h. im allgemeinen 5 Jahre. Einem gesunden, gut bemuskelten und normalgewichtigen Esel darf man nicht mehr als 20% seines eigenen Körpergewichtes zum Tragen auflegen. Bei großen Eseln kann sich der Prozentanteil noch reduzieren. Esel haben einen längeren Rücken als Pferde, steilere Gelenke und sind bei gleicher Größe leichter und weniger bemuskelt. All das macht sie zum Tragen nur bedingt geeignet. Dass sie trotzdem auf der ganzen Welt als Tragtiere gelten liegt daran, dass sie in der Erhaltung billig, sehr genügsam und ausdauernd sind und heikle Lasten sicher an's Ziel bringen.



Ein Tragsattel soll leicht sein und den Wiederrist sowie die Dornfortsätze nicht berühren. Die dicke Polsterung verteilt die Gewichtsbelastung auf die ganze Rückenmuskulatur. Ein Vorder- und ein Hintergeschirr ist beim Esel unumgänglich, damit der Tragsattel nicht vor- oder zurückrutscht. Auf einen Bauchgurt kann bei manchen Sätteln verzichtet werden, das Gewicht muss jedenfalls perfekt austariert sein (auch mit Bauchgurt). Sowohl der Bauchgurt als auch das Vorder- und Hintergeschirr müssen weich gepolstert sein, damit die empfindliche Eselhaut nicht aufgeschauert wird.

Tiere mit Senkrücken oder anderen anatomischen Einschränkungen dürfen weder geritten noch bepackt werden!

c) Reiten/Führen

Es gilt dasselbe wie beim Lasten tragen ... max. 20 % des eigenen Körpergewichtes bei gesunden und gut bemuskelten Eseln. Pferde- oder Ponysättel passen Eseln meist nicht, sie führen zu Druckstellen und Unwillen des Tieres. Es gibt eigene Eselsättel, aber auch dicke Westernpads mit Voltigiergurt (dick gepolstert) tun gute Dienste beim Führen kleiner Kinder. Ob ein Gebiss verwendet wird oder nicht hängt von der Ausbildung und Ruhe des Esels ab ... die Sicherheit des Reiters und etwaiger Passanten muss in jedem Fall gewährleistet sein. Ein Reithelm ist Pflicht! Der Zaum muss so angepasst sein, dass der Nasenriemen im dunklen Bereich des Nasenrückens zu liegen kommt, hoch genug, um nicht auf den langen und biegsamen Nasenknorpel des Esels zu drücken.



d) Wanderungen



Esel sollten nicht ohne sachkundige Begleitung verliehen werden, da es für Esel-Unkundige kaum möglich sein wird, eine vernünftige Zusammenarbeit zu erreichen. Es ist dann meistens der Esel, der „draufzahlt“. Auch das Wissen über die Fütterung und die Giftpflanzen am Wegesrand ist von immenser Bedeutung und kann nicht in einem Schnellkurs vermittelt werden.

Ein wichtiger Punkt ist die gesetzeskonforme und artgerechte Unterbringung der Tiere unterwegs. Es ist in Österreich nicht erlaubt, wild zu campen und Paddocks aufzubauen ohne das Einverständnis des Grundbesitzers.

Ein Wassertrog, ein Salzleckstein, ein Satz Hufeisen, ein Mittel zur Wunddesinfektion, eine Wundsalbe, Verbandmaterial, Fliegenspray, Putzzeug, Hufräumer (ev. Hufmesser) und eine Regendecke gehören unbedingt in's Gepäck eines Eselwanderers.

e) Tiergestützte Intervention

Sowohl der Mensch als auch das Tier kommen hier um eine anerkannte und zertifizierte Ausbildung nicht herum. Nur entspannte, stressfreie und dem Menschen zugewandte Tiere dürfen dann auch eingesetzt werden. Ein genaues Beobachten und Reagieren auf Veränderungen im Verhalten und Befinden sind hier besonders wichtig.

f) Herdenschutz

Esel sind als Herdenschutz, z. B. in der Schafhaltung, **nicht geeignet**. Die Fähigkeit von Eseln, andere Tiere gegen Angriffe von Wölfen oder Bären zu schützen, ist nicht wissenschaftlich belegt. Der Esel ist seiner Natur nach ein Beutetier, er kann durch sein Abwehrverhalten weder Wölfe vertreiben noch sich selbst dauerhaft schützen. Seine Wachsamkeit erlaubt es ihm vielleicht, durch lautes Schreien auf die Bedrohung aufmerksam zu machen.

Zitat aus „Empfehlung zur Haltung von Eseln“ des Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

„Esel sind als Herdenschutztiere z. B. in der Schafhaltung nicht geeignet.“

Natürlich wird eine Eselstute ihr Fohlen und der Hengst seine Stuten verteidigen, aber z. B. aus Italien ist bekannt, dass Wölfe auch Esel gerissen haben. Darüber hinaus ist die Nahrungsgrundlage auf den meisten Weiden viel zu proteinreich und es kommt zu massiven Stoffwechselstörungen bis hin zur Hufrehe. Auch fehlt auf diesen Weiden meist der vom Gesetzgeber für den Esel vorgeschriebene Witterungsschutz, sie haben ein nicht durchgefettetes Fell und erkranken schnell bei Nässe. Chronische Bronchitis ist in Deutschland die zweithäufigste Todesursache von Eseln.

(Quelle: Unterschiede in der Anatomie von Esel/Muli und Pferde, 2., erweiterte und aktualisierte Auflage, Horst Wissdorf, Hassen Jerbi, Anton Fürst)

Die Haltung eines Esels zum Herdenschutz ist daher abzulehnen.

g) Hobbyhaltung

Auch in der Hobbyhaltung sollte durch Spazierengehen und Bodenarbeit (Hindernisparcours) für ausreichende Beschäftigung gesorgt werden.

11. Zucht

Wer Esel züchtet muss besondere Sachkenntnis und Erfahrung in der Eselhaltung haben.

Bei Eselstuten tritt die Geschlechtsreife meist schon im ersten Lebensjahr ein. Die Rosse findet dann ganzjährig statt mit einer Häufung im Sommerhalbjahr. Sie tritt alle 21 – 28 Tage auf und dauert ca. 6 Tage. Die erste Belegung darf frühestens im Alter von 3 Jahren stattfinden und auch dann nur alle 2 Jahre. Die Eselin trägt zwischen 12 und 14 Monate und sollte in der letzten Phase der Trächtigkeit vom Hengst getrennt werden, um Stress zu vermeiden.

Wenn bei der Geburt eine Verzögerung eintritt ist unmittelbar ein Tierarzt beizuziehen.

Das Fohlen steht ca. 45 Minuten nach der Geburt auf und nimmt in den ersten 1,5 Stunden Milch zu sich. Die enge Beziehung zwischen Stute und Fohlen beginnt schon bei der Geburt und die Prägung auf die Mutter erfolgt in den ersten 4 Tagen. In diesen ersten Tagen wird auch die Biestmilch aufgenommen, die alle Antikörper, die auch die Mutter im Blut hat, enthält und die das Fohlen in den ersten Lebensmonaten vor Infektionen schützen. Daher soll eine trächtige Stute auch in den letzten Wochen vor der Geburt nicht mehr in eine andere Umgebung (mit einem anderen Keimmilieu) verbracht werden.



Mutter mit Fohlen kurz nach der Geburt



Zufütterung von Stutenmilch mit der Flasche

Fohlen dürfen frühestens mit einem halben Jahr abgesetzt werden, spätestens mit einem Jahr. Für die gesunde Entwicklung und das Erlernen des artgerechten Verhaltens ist die Haltung mit Artgenossen unumgänglich.

Bei Hengsten tritt die Geschlechtsreife schon zwischen dem 6. und 9. Lebensmonat ein. Der geeignete Zeitpunkt für eine Kastration ist mit dem Tierarzt abzusprechen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten (stehend im Stall bis zu liegend mit Vollnarkose in der Klinik). Bei älteren Hengsten ist eine liegende Kastration vorzuziehen.



„Blitzen“ der Stute



„Flehmen“ des Hengstes



Deckakt



Harnabsatz der Stute

12. Auszüge aus dem österreichischen Tierschutzgesetz, 1. 1. 2025

Zielsetzung des Tierschutzgesetzes ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere. Dabei geht es um das Tier an sich, egal, ob es sich gerade in der Obhut des Menschen befindet oder nicht. Wohlbefinden ist dann gegeben, wenn das Tier keine Schmerzen, Leiden, Schäden oder schwere Angst erleidet.

§ 1.5

Das öffentliche Anbieten von Tieren zum Kauf oder zur sonstigen Abgabe ist nur in folgenden Fällen gestattet:

die Suche von Interessenten für einzelne, individuell bestimmte Tiere mit einem Alter von mehr als sechs Monaten ..., die nicht bei ihrem bisherigen Halter bleiben können oder dürfen, durch den Halter oder eine gemäß § 30 mit den Pflichten eines Halters betraute Person, Vereinigung oder Institution, ...

a) Grundsätze der Tierhaltung

§ 13

Tiere dürfen nur gehalten werden, wenn auf Grund ihres Genotyps und Phänotyps und nach Maßgabe der folgenden Grundsätze davon ausgegangen werden kann, dass die Haltung nach dem anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihr Wohlbefinden nicht beeinträchtigt.

Wer ein Tier hält hat dafür zu sorgen, dass das Platzangebot, die Bewegungsfreiheit, die Bodenbeschaffenheit, die bauliche Ausstattung der Unterkünfte und Haltungsverfahren, das Klima, insbesondere Licht und Temperatur, die Betreuung und Ernährung sowie die Möglichkeit zu Sozialkontakt unter Berücksichtigung der Art, des Alters und des Grades der Entwicklung, Anpassung und Domestikation der Tiere ihren physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen sind.

Tiere sind so zu halten, dass ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird.

§ 14

Für die Betreuung der Tiere müssen genügend Betreuungspersonen vorhanden sein, die über die erforderliche Eignung sowie die erforderlichen Kenntnisse und beruflichen Fähigkeiten verfügen.

§ 15

Weist ein Tier Anzeichen einer Krankheit oder Verletzung auf, so muss es unverzüglich ordnungsgemäß versorgt werden, erforderlichenfalls unter Heranziehung eines Tierarztes. Kranke oder verletzte Tiere sind diesen besonderen Ansprüchen angemessen und erforderlichenfalls gesondert unterzubringen.

Bewegungsfreiheit

§ 16

Die Bewegungsfreiheit eines Tieres darf nicht so eingeschränkt sein, dass dem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zugefügt werden oder es in schwere Angst versetzt wird.

Das Tier muss über einen Platz verfügen, der seinen physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen ist. Die dauernde Anbindehaltung ist verboten.

§ 17

Art, Beschaffenheit, Qualität und Menge des Futters müssen der Tierart, dem Alter und dem Bedarf der Tiere entsprechen. Das Futter muss so beschaffen und zusammengesetzt sein, dass die Tiere ihr arteigenes mit dem Fressen verbundenes Beschäftigungsbedürfnis befriedigen können.

Die Verabreichung des Futters hat die Bedürfnisse der Tiere in Bezug auf das Nahrungsaufnahmeverhalten und den Fressrhythmus zu berücksichtigen.

Die Tiere müssen entsprechend ihrem Bedarf Zugang zu einer ausreichenden Menge Wasser von geeigneter Qualität haben.

Futter und Wasser müssen in hygienisch einwandfreier Form verabreicht werden.

Die Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen sind sauber zu halten und müssen so gestaltet sein, dass eine artgemäße Futter- und Wasseraufnahme möglich ist. Sie müssen so angeordnet sein und betrieben werden, dass alle Tiere ihren Bedarf decken können.

§ 18

Das für die bauliche Ausstattung der Unterkünfte und die Haltungsvorrichtungen verwendete Material, mit dem die Tiere in Berührung kommen können, muss für die Tiere ungefährlich sein und sich angemessen reinigen lassen.

Die Unterkünfte sowie die Vorrichtungen, mit denen die Tiere angebunden oder räumlich umschlossen werden, sind so auszuführen und zu warten, dass die Tiere keine Verletzungen insbesondere durch scharfe Kanten oder Unebenheiten erleiden können.

§ 19

Tiere, die vorübergehend oder dauernd nicht in Unterkünften untergebracht sind, sind soweit erforderlich vor widrigen Witterungsbedingungen und soweit möglich vor Raubtieren und sonstigen Gefahren für ihr Wohlbefinden zu schützen.

§ 28

Die Verwendung von Tieren bei sonstigen Veranstaltungen sowie die Mitwirkung von Tieren bei Film- und Fernsehaufnahmen bedarf einer behördlichen Bewilligung nach § 23

13. Besondere Vorschriften

a) Equidenpass

Jeder Equide muss einen Equidenpass haben.

Jeder Equide, der nach 2009 geboren wurde, muss zusätzlich gechipt sein.

Equidenpässe können bei Pferdezuchtverbänden, z. B. in Stadl Paura, oder beim OEPS beantragt werden.

Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Equiden / Verbände / Pferdezucht Salzburg / News (pferdezucht-austria.at)

b) Registrierungspflicht für Equide ab 1. 1. 2023

Jeder Equide muss dem VIS nach spätestens 7 Tagen gemeldet werden.

Jede Änderung des Standortes für mehr als 30 Tage muss eingepflegt werden.

Zugänge / Abgänge

Ausnahmen für Zuchttiere, die im Deckeinsatz sind.

Für Neuregistrierung ist LFBIS-Nummer oder VIS-Nummer erforderlich.

Registrierung der Equidenhaltung (statistik.at)

Erfahrungsgemäß geht es am besten mit der Chip-Nummer!

c) Traces

Zum Verbringen über eine innergemeinschaftliche Grenze ist ein Traces-Formular auszufüllen.

Antrag beim Amtstierarzt ca. 14 Tage vorher für Termin zur Gesundheitskontrolle.

Die Gültigkeit des Zeugnisses beträgt für:

„Equiden mit höherem Gesundheitsstatus“ 30 Tage

„Andere Equiden“ 10 Tage

Während der Gültigkeit des Zeugnisses

* sind für „Equiden mit höherem Gesundheitsstatus“ mehrere Eingänge in andere Mitgliedstaaten und die Rückkehr in den darin bezeichneten Abgangsbetrieb möglich.

* dürfen „andere Equiden“ ausschließlich vom Abgangsort zum Bestimmungsort transportiert werden.

D. h. erneute Untersuchung durch Amtstierarzt vor der Rückreise

Das innergemeinschaftliche Verbringen von Equiden -KVG (verbrauchergesundheit.gv.at)

d) Tierschutzrechtliche Veranstaltungsbewilligung

Manche Veranstaltungen sind über den Veranstalter tierschutzrechtlich genehmigt (Messen, Turniere, Märkte, ...)

Traditionsveranstaltungen bedürfen keiner Genehmigung (z. B. Leonhardiritt, Georgiritt, Palmsonnagsprozession, ...)

Für alle anderen öffentlichen Veranstaltungen, an denen wir mit unseren Eseln teilnehmen, muss der Tierhalter um Genehmigung ansuchen (z. B. Christkindlmarkt, Ostermarkt, Feuerwehrfest, ...)

Tierschutzrechtliche Bewilligung für Veranstaltungen mit Tieren -Antrag (wien.gv.at)

14. Quellen

- Empfehlungen zur Haltung von Eseln Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Unterschiede in der Anatomie von Esel/Muli und Pferde
- 2., erweiterte und aktualisierte Auflage Horst Wissdorf, Hassen Jerbi, Anton Fürst
- Wikipedia
- Homepage des Universitären Tierspitals der Universität Zürich (EMS)
- Zehnerzugbild von Ulli Hänel
- Alle anderen, die nicht extra bezeichnet sind, von Ulli Sparber